

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Preis vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.

Inserate pro Spaltzeile 25 Pf.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 180 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 27. September 1889.

№ 112.

Zur gef. Beachtung!

Mit Nr. 113 schließt das dritte Vierteljahr des Corr. Wir eruchen die verehrlichen Leser, ihre Bestellungen auf das vierte Quartal sofort anzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt und wir in der Lage sind, die Auflage rechtzeitig feststellen zu können. Für Nachlieferung bereits erschienener Nummern übernehmen wir keinerlei Garantie.

Bei Partiebestellungen liefern wir 3 Exemplare für 4,17 Mkt., 16 Expl. für 20,90, 36 Expl. für 43,80 und 75 Expl. für 86,70 Mkt., ausschließlich der Mehrkosten an Porto für etwaige Beilagen.

Empfehlenswert ist der Bezug seitens der Vereinsorgane und die Erhebung des Bezugspreises allwöchentlich zugleich mit den Vereinsbeiträgen.

Die Expedition.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Und wir sahen an, was sie gemacht hatten, und siehe da, es war — nichts von Bedeutung!“ Dieser Gedanke drängt sich wohl jedem auf, welcher der Tarifberatung in Stettin mit Spannung entgegengeht. Für die gerechten Forderungen der Gehilfenschaft zeigte man von Prinzipalsseite wenig Sympathie; man glaubte die Interessen des Buchdruckgewerbes zu vertreten, wenn man den eigentlichen Trägern desselben, den Gehilfen, möglichst wenig Zugeständnisse machte. Der genauen Prüfung auf die Notwendigkeit des Geforderten war man überhoben, denn das geflügelte Wort lautete: „Die Konkurrenz erlaubt es nicht!“ Wie irrig diese Auffassung, soll hier nicht wiederholt werden, zur Genüge ist an dieser Stelle in treffender Weise das Gegenteil der Behauptung nachgewiesen worden.

Die Hauptforderung war die Verkürzung der Arbeitszeit. Niemand, weder von Prinzipals- noch Gehilfenseite, war im Stande, die Notwendigkeit derselben in Abrede zu stellen, die Gründe, die für dieselbe sprechen, sind zu erdrückender Natur, als daß jemand dagegen mit Erfolg ankämpfen könnte; trotz alledem ist diese Forderung abgelehnt worden. Man gestand die Berechtigung derselben zwar im Prinzip zu, erklärte sie aber als — noch verfrüht. Welch schönes Wort, und zu welchen Hoffnungen berechtigt dieses Zugeständnis! Es ist dasselbe, als wenn man einem gesunden Menschen, der 24 Stunden nichts gegessen, zugesteht, daß er wohl Hunger haben kann, ihm aber nichts zu essen gibt, sondern in ihm nur die Hoffnung erweckt, daß er am nächsten Tage vielleicht etwas zu essen bekomme, er müsse nur nicht zu stürmisch sein und seine erwahten Leidenschaften etwas zügeln. Ähnlich verhält es sich mit den anderen abgelehnten Forderungen der Gehilfen.

Betrachten wir nun den Wert einer Tarifgemeinschaft, welche derartige zu Tage fördert, so wird derselbe auf ein Minimum herabgedrückt,

wenn man nicht gar der Ansicht zuneigen will, daß diese Einrichtung geradezu schädlich für uns ist. Wenn in öffentlichen Blättern wiederholt auf die segensreiche Wirkung dieser Gemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hingewiesen wurde, daß dadurch die Möglichkeit geboten werde, die Interessen beider Parteien zu vereinigen und in friedlicher Weise die Lohnfrage zu regeln, so könnte, wenn dem so wäre, wohl jeder mit Freuden zustimmen. Eine Gemeinschaft, welche die Verhältnisse mit Wohlwollen untersucht, von dem Bewußtsein getragen wird, daß das, was notwendig für den einen oder andern Teil sich erweist, auch zur Annahme gelangen muß, ist ein Segen für jedes Gewerbe; nicht aber, wenn der eine der beiden partizipierenden Teile sich von vornherein auf den Standpunkt stellt, unter keinen Umständen dem andern ein Zugeständnis zu machen, und zwar ohne jedwede Prüfung der Sachlage.

Bei sechzehnjährigem Bestehen einer solchen Institution muß allgemein angenommen werden, daß dieselbe bereits in der Entwicklung soweit fortgeschritten und in der Lage sei, Ersprießliches schaffen zu können; trotz alledem hatte es den Anschein, als wenn die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker die Eierchale nicht abzustreifen im Stande wäre. Alle Beschlüsse, welche dieselbe zu Tage gefördert, mußte lediglich die Gehilfenschaft, und als solche die organisierte Gehilfenschaft, mit schweren Opfern und Mühen, ohne jedweden Beistand der Prinzipalität, zur Durchführung bringen, ausgenommen die Reduktionen der Jahre 1876 und 78, wo sich die Prinzipale zu thatkräftigem Handeln veranlaßt sahen. Dies soll nun in Zukunft anders werden. Die Tarifkommission in Stettin hat einstimmig eine Resolution zwecks Durchführung des Tarifs gefaßt, die, wenn sie seitens der Prinzipalität ins Praktische überetzt und danach gehandelt wird, die Gehilfenschaft mit dem Resultate der Verhandlung zwar nicht ausöhnen und befriedigen kann, aber dennoch bei ihr den Glauben aufkommen läßt, daß es den Prinzipalen fürderhin mit der Tarifgemeinschaft ernst sei und sie dann, zu diesem Entschlusse gekommen, auch die gerechten Forderungen der Gehilfen, die sie jetzt erst im Prinzip anerkannt haben, aber bei der nächsten Beratung wohl als spruchreif anerkennen werden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, Hand in Hand mit der Gehilfenschaft, allenthalben zur Durchführung zu bringen suchen.

Die Art und Weise der Einführung des um einige Procente erhöhten jetzigen Tarifs kann als Prüfstein auf den Wert der Tarifgemeinschaft betrachtet werden. Halten die Prinzipale ihr Versprechen, und wir wollen nicht daran zweifeln, so wird sich diese Prozedur im großen und ganzen geräuschlos vollziehen und die tarifstreuen Prinzipale werden uns ihre Unterstützung nicht

verfagen, auch in Orten dem Tarife Geltung zu verschaffen, wo derselbe bisher keinen Eingang gefunden. Geschieht dies aber nicht, sollte auch in Zukunft der Gehilfenschaft allein die Aufgabe überlassen bleiben, unter schweren Opfern die minimalen Erhöhungen und Bestimmungen durchzuführen, welche unter Mitwirkung der Prinzipale aufgestellt worden, so wäre es wohl an der Zeit, der Erwägung näher zu treten, ob es doch nicht besser, wenn die Gehilfen einen ihren Verhältnissen entsprechenden Tarif für sich ausarbeiten und denselben dann der Prinzipalität zur Bewilligung unterbreiteten. Die Kosten für die Durchführung desselben würden sich nicht viel höher gestalten, als bisher für dieselbe aufgebracht werden mußte, wir hätten diese Mittel aber dann geopfert für etwas, woraus uns später wahre Vorteile erwachsen würden, die uns in den Stand setzten, den Ansprüchen, die das Leben an den Menschen stellt, gerecht werden zu können.

Von der Durchführung der diesmaligen „Erzürungschaften“ wird es also abhängen, wie wir unsre Taktik für die Zukunft einzurichten haben.

Berlin.

H.

Freie Station.

Von mehreren Seiten wurde für Abschaffung der „freien Station“ warm eingetreten. Unter den angeführten Gründen für dieses Verlangen ist ja so mancher, der der Erwägung wert ist, in dessen hat auch diese Forderung ihre zwei Seiten.

In manchen kleinen Städten gibt es Prinzipale, deren Existenz eine durchaus nicht beneidenswerte ist, die aber immerhin (es sei ihnen zum Lobe nachgesagt) einen, wenn nicht einige Gehilfen zu tarifmäßiger Bezahlung, d. h. bei „freier Station“ beschäftigen. Wenn nun diesen Provinzprinzipalen eine Forderung auf Abschaffung der „freien Station“ resp. auf Bezahlung des vollständigen Wochenlohnes gestellt wird, alsdann werden sie ihre Zuflucht zweifellos zur Behringenszucht nehmen und die Gehilfenschaft hätte sich dadurch selbst ein faules Ei ins Nest gelegt; die Landstraße würde ein gewaltiges Mehr aufzuweisen haben und die Mehrzahl der „an die frische Luft“ gesetzten Kollegen würde sich in ihrer Hoffnungslosigkeit auf Kondition nach den großen Provinzialstädten wälzen, um hier die Kasse um ein nicht Geringes zu erleichtern.

Nichten wir unser Augenmerk auf die genannten Dffizinen (hierzuhin sei bemerkt, daß keine Regel ohne Ausnahme ist), so werden wir erfahren, daß es schließlich nicht so „grauenhaft schlecht“ in denselben bestellt ist. Was den Lohn anbetrifft, so hält derselbe dem einer größeren Provinzialstadt die Wage. Dies bezeugt ja zur Genüge unser Kollege - n. in seiner geharnischten Schilderung „Zur freien Station“ in Nr. 103 des Corr., indem er ausfragt, 1 Mkt. über Minimum in einem kleinen Orte Schleswig-Holsteins als Bezahlung erhalten zu haben. Uebrigens scheint diese Begebenheit, welche uns genannter Herr Kollege aufzischt, etwas übertrieben zu sein. Im allgemeinen Interesse wäre es als wünschenswert zu erachten, solche Schilderungen, welche nur böses Blut verursachen können, zu unterlassen, zumal erwählter Kollege in fast einem Atemzug erklärt, die betr. Kondition sei „an und für sich nicht so übel“ gewesen, dann aber in eben nicht delikater Weise über dieselbe herzieht. Dadurch wird nichts erreicht, die Sache vielmehr verschlimmert.

Doch zur Sache: In den meisten größeren Provinzialstädten wird wenig oder gar nicht über Minimum bezahlt, der Lebensunterhalt ist ungleich teurer als in den kleinen Orten und die Anforderungen an das Leben bedeutend größer. Allerdings ist es in den kleinen „Land“druckereien für die Verheirateten schlecht bestellt, da entweder gar nicht oder selten Kondition für diese zu haben ist. Jedenfalls aber würde, wenn diese bis jetzt von Gehilfen besetzten Plätze mit Lehrlingen ausgefüllt würden, manches Vereinsmitglied, aus Furcht, wegen der großen Arbeitslosigkeit überhaupt keine Stellung mehr erhalten zu können, abtrünnig werden und die in großen Provinzialstädten konditionierenden Kollegen in steter Angst halten, die bisher innegehabten Plätze durch die Zugewandten zu verlieren. Dies und manches andre wären also schließlich die Folgen der Abschaffung der „freien Station“, deshalb ist Vorzicht gerade hier mehr denn je am Platze.

Behalten wir darum die „freie Station“, sorgen aber dafür, neben derselben auch einen anständigen Lohn zu bekommen. Betreffs der vielleicht noch hier und da bestehenden Wohnungs- und anderer Mißstände dürfte sich doch wohl mit den Prinzipalen noch ein Wort reden lassen, das zur Beseitigung derselben führt.

F.-s.

Korrespondenzen.

-h- Berlin. Die von der Tarifkommission für den 17. September nach dem Saale des Handwerkervereins einberufene Allgemeine Buchdruckerversammlung, in welcher der Gehilfenvertreter des I. Kreises (Berlin-Brandenburg) über die in Stettin stattgefundenen Tarifverhandlungen Bericht erstattete, wurde von Herrn Raubut um 9½ Uhr eröffnet und war von etwa 1500, nach anderer Schätzung 2000 Kollegen besucht. Diese imposante Masse gab einen Beleg dafür, mit welchem Interesse man hier in Berlin dem Resultate der Tarifberatung entgegen sah; daß daselbe für die große Masse ein so klägliches, hatte sich schon mit Blickgeschwindigkeit durch sämtliche Druckerien verbreitet, daher wohl dieser Massenbesuch von Kollegen, welche hergekommen waren, um zu hören, ob die offizielle Berichterstattung sich mit den zuvor in die Masse gedungenen, unsere Hoffnungen so sehr im Stiche lassenden Berichten deckte. Nachdem aus der Mitte der Versammlung das Bureau zusammengefaßt war, erhob Herr Bestek das Wort, welcher sich seiner Aufgabe in längeren und martigen Zügen verflochtenen Ausführungen entledigte. Derselbe teilte etwa folgendes mit: Der zu Anfang der Beratungen seitens der einzelnen Vertreter gegebene Bericht über die Einführung des 1888er Tarifs zeigte ein gegen 1886 wenig verändertes Bild. In einigen Kreisen haben sich die Tarifverhältnisse auf demselben Standpunkt erhalten, und um soviel, wie sie sich in einzelnen gebessert, seien sie in anderen schlechter geworden. Redner gab ein Bild der Verhandlungen in Stettin, indem er jeden einzelnen Paragraphen durchging und dessen eventuelle Verbesserungen der Versammlung mitteilte. Daß die Hauptforderungen der Gehilfen, Verkürzung der Arbeitszeit usw., so wenig Entgegenkommen gefunden, sei zum großen Teile mit die Schuld einzelner Gehilfenkreise und Personen, deren Meinungen sich die Prinzipale bei den Beratungen zu nutze gemacht hätten. Daß diese Forderung eine offene Frage bleiben müsse, dafür sorgten schon die Prinzipale durch ihre massenhafte Ausbildung von Arbeitskräften, dies sei auch von Prinzipalseite anerkannt; die Bestimmung, daß der Tarif auf zwei Jahre festgestellt sei, könne man wohl begrüßen, diese Zeit der Ruhe des Gewerbes sei nun zu benutzen, um die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit ordentlich zu ventilieren und die Massen aufzuklären, damit wir bei einer neuen Bewegung nicht Gegnern in unseren eignen Reihen gegenüberständen. Diese Tarifberatung habe mehr wie sonst das verkehrte Bild gezeigt, daß man kleineren Städten Erhöhungen zugebilligt habe, welche dieselben gar nicht verlangten und kaum durchzuführen in der Lage seien, während man den Forderungen der Großstädte, wo bei den augenblicklichen Teuerungsverhältnissen die Einnahme mit der Ausgabe so schlecht in Einklang zu bringen sei, so wenig Entgegenkommen gezeigt habe. Das positive Resultat der Tarifberatung sei für Berlin zwar gegen das vorjährige etwas besser, müsse jedoch immer noch als viel zu gering bezeichnet werden. Erst wenn der Stand von 1873 wieder erreicht sei, könne man hier mit dem Tarife zufrieden sein. Es sei nun abzuwarten, ob die Prinzipale sich den bei den Beratungen gegebenen Anregungen gewachsen zeigen werden, diesen Tarif mit so minimalen Erhöhungen zur Durchführung zu bringen und ob dadurch die Tarifgemeinschaft gefestigt werde; von unsrer Seite sei der Wunsch danach sehr reg. Die Versammlung gab Herrn Bestek ihre Anerkennung zu verstehen, indem sie seinen Ausführungen lauten Beifall sollte. Der Vorsitzende derselben, Herr Ph. Schmitt, dankte hierauf dem Berichterstatter für sein in den Dienst der Allgemeinheit gestelltes Wirken mit einigen kräftigen

Worten. Derselbe glaubt die Hoffnung ausprechen zu können, daß die Verbesserungen des neuen Tarifs in Ruhe, ohne daß die Prinzipale Erfindungen aufs Spiel setzen, durchgeführt werde. Um dem großen Heere der Konditionslosen, welche bei dieser Tarifrevision wieder leer ausgegangen seien, zu helfen, dürfe die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden; bis jetzt hätten von der Tarifgemeinschaft nur die Prinzipale Vorteil gehabt, es müsse nun darauf hingearbeitet werden, daß auch den Gehilfen endlich einmal etwas Besseres daraus erwachse. Nachdem noch Herr Bestek einige Erklärungen, so die, daß er gegen den Tarif gestimmt habe, um den Wünschen der hiesigen Kollegen nicht entgegen zu sein, gegeben, woran er die Hoffnung knüpfte, daß eine kräftige Agitation dahin wirken möge, daß die Kollegen in den Provinzen zur Durchführung der Hauptforderung, Verkürzung der Arbeitszeit, sich bereit finden lassen, nahm Herr Dolinski das Wort. Derselbe meint, daß wir uns mit den winzigen Verbesserungen zufrieden geben müssen, weil uns die Krute, hier das Heer der Arbeitslosen, noch immer im Nacken läge, auch er, wie die Herren Lübbcke, Döbblin, Kunkel, L. Schumann und Wajnsini sind der Ansicht, daß nur durch Verkürzung der Arbeitszeit uns allen, auch den Konditionslosen, geholfen ist, da deren Masse zu sehr auf unsere Forderungen drücke. Herr Prejedor führte aus, daß die Hoffnungen der Maschinenmeister auf Einführung von Druckbestimmungen in den Tarif auch nicht im mindesten erfüllt seien, während gerade etwas sanktioniert sei, was daraus lieber ferngeblieben wäre, nämlich daß es gestattet ist, die Maschinen während der Mahlzeiten laufen zu lassen. Herr Döbblin legte in seiner Rede den anwesenden Nichtvereinsmitgliedern nahe, daß nur durch eine kräftige Organisation etwas durchgeführt werden könne und hofft, daß man überall einsehen werde, daß der U. B. der wahre Freund Aller ist; die nächsten zwei Jahre würden Zeit geben, sich den Hauptforderungen der Gehilfen mit ganzer Macht widmen zu können. Herr Sohn wendet sich gegen die Tarifgemeinschaft. Herr Bestek weist in seinem Schlussworte darauf hin, daß es die Pflicht jedes einzelnen sei, die Sache ruhig zu überlegen, um diesen unter so ungünstigen Verhältnissen revidierten Tarif Eingang zu verschaffen; schwer sei es ihm manchmal geworden, diesen und jenen, die Forderungen der Gehilfen allzusehr außer acht lassenden Positionen seine Zustimmung zu geben. Herr Rosen teilt die Ansicht desselben, daß die Kollegenchaft Deutschlands für die Achtstundenarbeit noch nicht reif sei und wünscht, daß man auf die Anerkennung der Prinzipale nicht zu viel Gewicht lege, sondern sich auf eigne Kräfte stütze, nur diese sei im Stand uns über Kalamitäten hinwegzuhelfen. Zum 2. Punkte der T.-D. wird zur Illustration, wie von Seiten der Prinzipale die Tarifgemeinschaft aufgefaßt wird, mitgeteilt, daß der Prinzipalvertreter des I. Kreises, Herr Bürgstein, nach seiner Rückkehr von den gemeinschaftlichen Beratungen in Stettin einige Seher entließ, weil sie die Beiträge zu der hier bestehenden Tariffasse sammelten. Der Vorsitzende gibt hierzu bekannt, daß sich der Vorstand mit dieser Angelegenheit in seiner letzten Sitzung schon beschäftigt habe und dieselbe genau unterjuchen werde; im Falle Herrn Bürgstein eine Schuld hierbei treffe, müsse ein solches Verfahren vor der Allgemeinheit gebrandmarkt werden. Derselbe fordert darauf in gut vorgebrachten Worten die Anwesenden auf, stets unser Ziel im Auge zu behalten; nur die Einigkeit könne uns helfen, dies zu erreichen. Darauf Schluß der Versammlung 12 Uhr.

-e- Chemnitz. Die für Sonntag den 15. September im Saale der Börse einberufene außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft war ziemlich gut besucht und wurde vom Vorsitzenden um 11 Uhr vormittags eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung und hierauf die Präsenzliste verlesen war, schritt man zum 1. Punkte der diesmal sehr reichhaltigen und interessanten T.-D., Abrechnung der Gau-, Invaliden- und Allgemeinen Kasse pro 2. Quartal 1889, welche von Herrn Seyler in sehr prägnanter Weise vorgetragen und demselben hierauf Entlastung erteilt wurde. Der 2. Punkt, Neuwahl eines Schriftführers, machte sich dadurch nötig, daß der bisherige Schriftführer Bruno Lange zum 1. Vorsitzenden an Stelle des abgereisten Herrn Bergmann gewählt worden war, und fand seine Erledigung durch Wahl des bisherigen Stellvertreters Herrn Dittberner und des Herrn Breeß als dessen Stellvertreter. Der 3. Punkt der T.-D., Statutenänderung, betraf das seit September 1881 in Kraft bestehende Mitgliedschaftstatut. Dasselbe genügt den heute gestellten Anforderungen in seinen einzelnen Paragraphen nicht mehr und gebot eine gründliche Revision. Da jedoch bei einzelnen Paragraphen ziemlich ausgedehnte Debatten gepflogen wurden, so mußte in anbeacht der vorgerückten Zeit dieser Punkt leider bei § 7 abgebrochen und auf eine demnächst einzuberufende Generalversammlung vertagt werden. Hierauf kam man zum Punkte 4, Geldbewilligung für die Bibliothek zu Neuaufschaffungen und

Drucklegung des Katalogs. Da wir in unsrer Bibliothek einen von vielen Mitgliedern noch lange nicht genug gewürdigten Schatz besitzen und dieselbe fort und fort an Umfang zunimmt, machte sich ein gedruckter Katalog zum dringenden Bedürfnisse, was auch seitens fast aller Mitglieder anerkannt wurde. Trotzdem entspann sich hierüber eine ziemlich lange und erregte Debatte, welche jedoch ihren Schluß darin fand, daß der Antrag auf Drucklegung des Katalogs mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wurde. Hierauf sollte der Vorsitzende noch die Nachverwilligung der Kosten für einige neuangeschaffte Werke ein, welche auch von der Versammlung erteilt wurde. Zu Punkt 5, Vereinsangelegenheiten, macht der Vorsitzende zuerst davon Mitteilung, daß der Gauvorstand von Erzgebirge-Bogkand vom 1. September an eine Tarifsteuer ausgeschrieben habe, und richtet an alle Mitglieder das Ersuchen, sich von der Zahlung dieser geringen Summe nicht auszuschließen, woran sich gleich die erfreuliche Mitteilung knüpft, daß dieselbe von fast allen Mitgliedern mit wenig Ausnahmen entrichtet wird. Hierauf wurden noch verschiedene Sachen lokaler Natur erledigt, welche die Versammlung allerdings noch sehr lang ausdehnten, so daß schon viele Mitglieder den Saal verließen. Auch beim 6. Punkte, Fragekasten, entspannen sich noch durch einige Fragen längere Debatten; dieselben betrafen jedoch nur interne Angelegenheiten und fanden auch teilweise ihre sofortige Erledigung. Nachdem der Vorsitzende noch die Mitglieder durch einige kräftige Worte aufgefodert hatte, unsrer Sache in Zukunft ein ebenso reges Interesse entgegenzubringen wie bisher, schloß derselbe die Versammlung um ¼ 5 Uhr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B.

T.-K. Leipzig. Die am Abende des 20. September im KolonnadenSaale des Kristallpalastes abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung hatte sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen: 1. Aufstellung eines Kandidaten als Beisitzer für das Gewerbebeschiedsgericht; 2. Berichterstattung des Herrn Reuß, als Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen, über die stattgehabten Stettiner Tarifberatungen; 3. Diskussion. Unter Punkt 1 der T.-D. werden die Herren Mitschke und Kreschmar als Kandidaten für das Gewerbebeschiedsgericht in Vorschlag gebracht und ergab die nach kurzer Debatte vorgenommene Abstimmung als Resultat die Wahl des Herrn Mitschke. Zum 2. Punkte der T.-D. erteilte der Vorsitzende dem Berichtserhalter Herrn Reuß das Wort. Da die Stettiner Beschlüsse bereits durch die Presse allseits bekannt geworden, so kann von der Wiedergabe des detaillierten Referats hier Abstand genommen werden; erwähnt sei deshalb nur noch, daß Herr Reuß erklärte, um seinen Preis noch einmal an den unbefriedigenden Beratungen der Deutschen Tarifkommission teilnehmen zu können. Die zahlreich besuchte Versammlung gab dem Referenten für die sorgfältige Berichterstattung und überhaupt sein Verhalten als Mitglied der Tarifkommission ihren Beifall zu erkennen, ebenso Herrn Kreschmar, welcher von den in Berlin zusammengetretenen gewesenen Delegierten der Maschinenmeister nach Stettin entsandt worden war und uns ein anschauliches Bild von dem Schicksale der Druckbestimmungen entwarf. Beide Referenten konnten eine Verbesserung der Verhältnisse nur in ausgiebigster Pflege einer guten Agitation erblicken. In der als 3. Punkt auf der T.-D. stehenden Diskussion griffen die Herren Böring und Eichler die Stettiner Beschlüsse namentlich deshalb an, weil in denselben die Verkürzung der Arbeitszeit nicht die notwendige Berücksichtigung gefunden. Herr Eichler und darauf Herr Kieß reichten jeder eine Resolution ein, welche schließlich zu einer einzigen vereinigt wird, deren Text zu redigieren man die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs beauftragt. Vor der Abstimmung kritisierte noch Herr Niesel in energischer Weise die ungenügenden Stettiner Beschlüsse und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die großen Druckkräfte sich schon jetzt mit den getroffenen Abmachungen nicht einverstanden erklären werden. Nachdem noch Herr Reuß hervorgehoben, daß die lückenhafte Vertretung der Prinzipale bei der Stettiner Sitzung der Deutschen Tarifkommission sogar von Seiten der Prinzipale gerügt worden sei, wird die Resolution, deren Wortlaut im Inseratenteile voriger Nummer zur allgemeinen Kenntnis gebracht ist, von der, wie schon erwähnt, zahlreich besuchten Versammlung einstimmig angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

**** Vom Rhein, 22. September.** Im Rheinlande, wo bekanntlich die große Mehrzahl der Prinzipale „nicht im Stand“ ist, den Tarif einzuschalten, scheinen dieselben trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb? — heidenmännig viel Geld zu verdienen. Es läßt sich kein andrer Schluß ziehen, wenn man bedenkt, daß, wie es auch in letzter Zeit schon geschehen ist, mit dem 1. Oktober d. J. eine ganze Reihe Wälder — meist ultramontan — ihr Format vergrößern, täglich zweimal (statt wie bisher einmal) erscheinen und sonstiger Aufmerksamkeit dem Publikum erweisen werden — natürlich alles zum alten Preis. Ein sprechendes Beispiel in dieser Beziehung bietet u. a. die dem Skaplan

und vierfachen Druckereibesitzer Dasbach in Trier (der ja auch eine rheinisch-westfälische Buchdrucker-Zunftung zu Stande bringen wollte) gehörige, in Linz a. Rh. gedruckte Rhein- und Weidungzeitung. Bis vor zwei Jahren erschien dieses Blatt dreimal wöchentlich, dann sechsmal und jetzt wird auch noch das Format vergrößert, alles, wie früher, für 1,50 Mk. das Vierteljahr! So macht man dem lieben Publikum Geschenke — auf Kosten der Gehilfen.

Rundschau.

Die Firma Klmsch & Co. in Frankfurt a. M. verwendet in diesen Tagen an alle Buch- und Stein-druckereibesitzer den Fragebogen für das Dreifachbuch der Druckereien. Es soll diesmal das Deutsche Reich in einem Bande für sich behandelt werden und später Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Holland usw. folgen. Hoffentlich gelingt es dem Herausgeber, nur wahrheitsgetreue Angaben zu erhalten, um das Dreifachbuch immer mehr seinem Zwecke dienlich zu machen.

Typographische Nachrichten Nr. 9 enthalten einen Artikel über Passformen von Heinrich Schwarz in Leipzig und zahlreiche Satzbeispiele. Die Proben-schau bietet die Schmale magere Egyptienne von Schelter & Giesecke und Landschaftssetzen von Leuten-mann. Unter den technischen Notizen befindet sich Beschreibung und Abbildung des Handtäge-Apparates für Buchdruck-Materialien von Schelter & Giesecke.

Graphische Künste Nr. 18 enthalten: Die sog. „farbenrichtigen“ photographischen Aufnahmeverfahren in ihrer Bedeutung für Reproduktionszwecke nebst zwei Abbildungen; Ausstellung für Unfallverhütung und Photogr. Jubiläums-Ausstellung zu Berlin (Fort.).

Die Schweizer Graph. Mitteilungen, Nr. 2, enthalten die 21. Fortsetzung der Beiträge zur modernen Satztechnik, den Satz von Aktien und Obligationen, mit zahlreichen Beispielen und neuen Wagnetten von Gronaus Schriftgießerei in Berlin. In dem Sitzungs-berichte der Berliner Typogr. Gesellschaft werden die Bentschersche und Mergenthalersche Setzmaschine beschrieben.

Das Export-Journal (G. Hedeler in Leipzig) Nr. 26 enthält u. a. eine Besprechung des Geschäfts-hauses F. G. Schelter & Giesecke in Leipzig, der wir entnehmen, daß die Gründung desselben in das Jahr 1819 fällt. Von den Gründern F. G. Schelter und E. F. Giesecke, bis dahin in der Karl Tauchnitschen Druckerei thätig, schied der erstere im Jahr 1841 aus, während der letztere im Jahr 1850 starb. Das Geschäft ging an die Söhne des letzteren, E. W. F. und Bernh. Giesecke († Juli 1889), über. Im Jahr 1870 übernahm Georg Giesecke, Sohn Bernhards, die technische Leitung und trat 1881 als Teilhaber ein. Die Firma besitzt in der Gießerei gegen 230000 Matrizen und 30000 Stahlfempel.

Soeben erhalten wir Heft 5—8 als Fortsetzung des populären illustrierten Werkes Die Geschichte der Erde, von R. Bommeli. Reich illustriert und mit einigen Karten versehen. (Stuttgart, Diez.) Das ganze Werk wird in ca. 20 Lieferungen à 20 Pf. beendet sein.

In Berlin ist eine neue Zeitung in Sicht — natürlich großen Stiles. Dieselbe soll unter dem Titel Berliner Figaro die Tagesfragen in ähnlicher Weise behandeln wie der Pariser Figaro. Chefredakteur Dr. F. Kanbau, Finanzmeister Generalkonsul Baron Königswarter in Hannover, Drucker H. S. Hermann.

Mit dem 1. Oktober 1889 hört die vom R. Ministerium für Elsaß-Lothringen herausgegebene Landeszeitung zu erscheinen auf. Ursache: Totale Abonnentenschwindsucht. Dieselbe wurde seit mehr denn zehn Jahren in der weithin bekannten großen Druckerei R. Schulz & Co. in Straßburg (jetzt Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt) hergestellt. Dem gesamten Personal (alles verheiratete ältere Leute) ist zum 1. Oktober gekündigt worden. Ob man für diese treuen zwölf Arbeiter keine anderweite Beschäftigung in solcher großen Druckerei hat?

Der Redakteur G. Heinisch vom Wähler in Leipzig wurde wegen Befeldigung der dortigen Polizeibehörde gelegentlich des Wäpferstreiks zu 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Derselbe legte Berufung ein.

Die Köln. Volkszeitung zog sich einen Nach-druckprozeß zu, weil sie einen Artikel über Lawinen der Franz. Zeitung unter Quellenangabe entnahm. Das Urteil lautete jedoch auf Freisprechung, erstens habe sich der Redakteur in einschuldbarem Irrtum in betreff der Qualität des Artikels befunden und zweitens sei der Verfasser, welcher 100 Mk. Schadenshaltung beanspruchte, zur Strafantwortung nicht berechtigt, weil der wissenschaftliche Inhalt des Artikels nicht original, sondern den im Brockhauschen Konversationslexikon bei dem Artikel Lawinen angegebenen Quellen entnommen sei.

Die Abhaltung einer nach Oberlungwitz bei Glauchau einberufenen Volksversammlung wurde auf Grund des

Sozialistengesetzes verboten. Der Einberufer hatte bereits an die Gemüthliche Presse eine Einladungs-Anzeige aufgegeben, verkümmerte aber, dieselbe zurück-zuziehen. Darin erblickte das Landgericht Zwickau eine Aufforderung zum Besuch einer verbotenen Versammlung und verurteilte den Einberufer zu 1 Monat und einen andern, der die Aufgabe der Anzeige vermittelt hatte, zu 14 Tagen Gefängnis.

Ein Schuhwarenfabrikant in Großsch hat jugendlichen Arbeitern die gesetzlich vorgeschriebenen Erholungs-pausen nicht gewährt, dieselben auch länger beschäftigt als gesetzlich gestattet, endlich unterlassen, in seinen Arbeitsräumen den betr. Auszug aus der Gewerbeordnung auszuhängen. Derselbe wurde vom Land-gericht Leipzig zu 35 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Lehrgelöhne in Preußen haben nach der kürzlich erschienenen amtlichen Statistik, besonders in den Städten, eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Der Durchschnittsgehalt der städtischen Lehrer betrug mit Einrechnung aller persönlichen und Dienst-alterzulagen im Jahr 1878 1414 Mk., 1886 nur noch 1279 Mk., zeigt also in diesen acht Jahren einen Rückgang von 135 Mk. oder von 9,55 Prozent des früheren Betrags. Da in dem Durchschnittsgehalte von 1279 Mk. auch die wesentlich höheren Gehalte der Direktoren, die in Preußen nur zum kleinsten Teil aus dem Lehrerstande hervorgehen, und die gleichfalls höheren Einkommen der großstädtischen Lehrer enthalten sind, so bleibt für die Mittel- und Kleinstädte ein noch viel geringerer Durchschnittsgehalt übrig, der in einzelnen Kreisen unter 900 Mk. sinkt. Seit 1886 ist in den Gehaltsverhältnissen der Lehrer infolge einer großen Veränderung eingetreten, als die staatlichen Dienstalterszulagen in den Städten, mit Ausnahme der kleinsten Landstädten, zurückgezogen, auf dem Lande dagegen um 10, 20 und 120 Mk. erhöht worden sind. Dadurch ist der Gehalt der städtischen Lehrer noch weiter herabgegangen, da die Gemeinden nur selten einen Ersatz geboten haben.

Am 31. August feierte das Personal der Buch-druckerei und Schriftgießerei F. A. Brockhaus in Leipzig einen dem Setzerfaktor Herrn Leister gewidmeten Abschiedsschmaus. L. hat bei Brockhaus gelernt und gehört dem Geschäft seit nahezu 50 Jahren an. Sein Austritt erfolgt aus Gesundheitsrücksichten.

Im Allgemeinen Anzeiger für Druckereien wird ein im Werk- und Zeitungsjahre geübter Setzer, der katholisch und außerdem stink sein und 12 Stunden täglich arbeiten soll, für 8—9 Mk. „Gehalt“ bei freier Station gesucht. Gute Kondition das — für die Stunde 10 Pf.!

Die Firma Franz Priezel & Co. in Berlin hat behufs Ermittlung des zuverlässigsten und brauch-barsten Riemen-Auflegers einen Preis von 1500 Mark ausgesetzt. Die genannte Firma ist Ausstellerin eines solchen in der Unfallverhütungs-Ausstellung, es handelt sich also mehr um einen Wettbewerb. Von dem ausgesetzten Preis erhält der Erfinder 500 Mk. und weitere 1000 Mk., wenn er seine Erfindung der genannten Firma überläßt. Wird der Preis der letzteren zuerkannt, so werden die 500 Mk. nach Ermessen der Preisrichter verteilt, eventuell dem Einreicher der nächst-besten Lösung zur Verfügung gestellt.

Patent angemeldet haben die Herren Feidenhain & Hoffmann in Berlin auf eine Bogenzuführung an Druckerpressen. Erteilt wurden solche auf eine Diegel-druckpresse mit schwingenden, während des Ganges verstellbarem Diegel an die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co., ferner auf eine Schön- und Wiber-druckmaschine mit einem schwingenden Zylinder an E. König in Kloster Dberzell bei Würzburg.

Ludwig Brenner, Inhaber einer lithographischen Kunstanstalt, Buch- und Stein-druckerei in Haid-hausen, hat seine Zahlungen eingestellt.

Seit 8. August besteht in Potsdam eine neue Buchdruckerei, welche eines unserer Mitglieder, der Maschinenmeister Kollfinkte, eröffnete. Derselbe befaßt sich ausschließlich mit Accidenzen resp. besseren Arbeiten. Wir wünschen Herrn K., trotz der in Pots-dam herrschenden großen Konkurrenz viel Glück zu seinem Unternehmen.

Unfälle im Bereiche der Buchdrucker-Gesellschaft (Fortf.) Dem Drucker H. Thomas in Dresden wurde beim Stellen des Wagenlagers der rechte Zeigefinger zerquetscht. Neben 61,15 Mk. Kurkosten wurde der Ehefrau des Verletzten während des Heilverfahrens eine Rente von 20 Proz. im Betrage von 19,10 Mk. für vier Wochen und hiernach dem Verletzten eine Rente von 25 Proz. — 190,80 Mk. jährlich gewährt. — Die Satiniererin Haag in Wothuang bißte am Ka-lender die rechte Hand ein; dieselbe erhält 75 Proz. — 243,52 Mk. jährlich. — Der Einleger Deem in Straß-burg verlegte sich durch einen Fall beim Tragen einer Druckform den rechten Ellenbogen und verstarb an den Folgen. Es wurden 44 Mk. Beerdigungskosten ge-zahlt. — Die Falzerin Walther in Annaberg kam mit der rechten Hand in den Ausleger einer Doppel-maschine, wobei ihr die Gelenke des Zeigefingers teil-weise zerquetscht wurden. Es wurde ihr eine 20proz. Rente — 48 Mk. jährlich gewährt.

Der Monat Juli d. J. bereicherte Frankreich wieder um 77 neugegründete Zeitdriften, davon entfallen 20 auf Paris und das Seine-Departement. Die meisten sind der Ausfertigung und der Unterfertigung gewidmet. Die 57 Zeitungen der Provinz sind über-wiegend politischen Inhalts, gut die Hälfte dürfte jedoch nur ein Sternschuppenbastei fristen, da sie nur zum Zwecke der bevorstehenden Wahlen ent-standen sind.

Italien zählt gegenwärtig etwa 1400 Zeit-schriften, von denen 200 Rom, 140 Mailand, 120 Neapel, 94 Turin, 79 Florenz entstammen, darunter jedoch nur 170 täglich erscheinende. Die älteste Zeit-schrift ist vom Jahr 1604; die älteste politische Tages-zeitung die Gazette di Genova vom Jahr 1798, dagegen hat die größte Auflage der Secolo in Mailand.

Der größten Ausnutzung von Stereotypplatten für Zeitungssatz befehligt sich ein Zeitungsdrucker in einem Städtchen in Michigan. Der dort täglich am Nach-mittag eintreffende Zug bringt Neugezeitsplatten für die daselbst erscheinende Zeitung, deren Druckerei sich direkt neben dem Bahnhof befindet und deren Formen bis auf die erwarteten Platten stets schon vollständig druckfertig sind. Der Zug hält 20 Minuten für das Mittagessen und wenn er weiterfährt nimmt er bereits Zeitungen mit, die von den eben gebrachten Platten gedruckt wurden. In der Hitze des Gefechts kommt es wohl vor, daß ein Stück Platte verkehrt in die Form gestellt wird, aber das macht nichts, wenn es nur drin steht.

Stilblüten aus deutschen Zeitungen. Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginne der Feier durch Ab-singung eines Chorals. (Köln. Ztg.) — Am 1. v. M. ist in Strohberg i. W. die Leiche einer unbekanntem Mannsperson aufgefunden worden. Dieselbe ist un-gefähr 35—40 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und spricht stark durch die Nase. (Aus einer amtlichen Be-kanntmachung in der Bodumer Ztg.) — Graf Lucas Guccio-Ducario starb zu Asini, in der Grafschaft Luca in Italien, im 69. Lebensalter in den Armen seines Freundes, des Herzogs Taraffas de Nocero, wo er auch begraben wurde. (Oesterr. Blätter.) — Gestern wurden in Salonichi weitere vier Todesurteile gefällt, eins auf Tod, drei auf Zwangsarbeit (Glauchauer Tagebl.). — Lottens Mutter war, als je Goethe kennen lernte, zwei Jahre tot und erzog ihre zahl-reichen Geschwister mit Liebe und Aufmerksamkeit. (Darmstädter Ztg.) — Ein thüringisches Blatt schließt seinen Bericht von einem jüngst zu Mülhhausen in Thüringen stattgehabten Veteranenfest mit folgenden Sätzen: „Endlich wurde die Bundesfahne unter dem Geleite der Ehrentugentfrauen hinausgetragen. Beim Er-scheinen der letzteren entbrösten sich sämtliche Krieger.“ — Im Leipz. Tageblatt Nr. 258, 15. Sept., suchen zwei junge geb. Mädchen im Alter von 25 und 22 J. einen ordentl., soliden u. g. Mann mit g. Einkommen.

Gestorben.

In Berlin am 17. August der Setzer Gustav Butenhoff, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 23. August der Zwalid (Drucker) Albert Arbeiter, 72 Jahre alt — Gehirnerweichung; am selben Tage der Zwalid (Drucker) August Kiewewetter, 82 Jahre alt — Altersschwäche; am 25. August der Maschinen-meister Herrn. Schilling, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 28. August der Maschinenmeister Heinrich Marejch, 72 Jahre alt — Nierenleiden und Wasserfucht; am selben Tage der Zwalid (Maschinen-meister) Karl Schmidt, 55 Jahre alt — Gehirn-blutung; am 2. September der Setzer Max Grom-bich, 25 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Friedrichsberg (in der Frenanstalt) am 21. September der Setzer-Zwalid F. J. A. Wecker-mann aus Hamburg, 55 Jahre alt.

Briefkasten.

E. S. in B.: Die Gegenseitigkeit in bezug auf die Arbeitslosenliste besteht von dänischen Vereinen nur mit dem Typographischen Forening zu Kolding, mit Kopen-hagen nicht. Sollte der erstangegenebe Konditionsort (S.) in den Rayon von Kolding gehören, was uns nicht scheint, so würden die dort gesteuerten Beiträge hier gelten; die in Kopenhagen geleisteten Beiträge zählen nur für die Reise- und Kranenkasse. — L. in Gh.: 29. — Sch. & H. in Kiel: 1,25 Mk. — W. in St. Gallen: 2,50 Mk. per Postanweisung. — h. Berlin: 20 Pf. Strafporto. — R. & E. in Stuttgart: 7,50 Mk. erhalten. — Am gefl. Mitteilung der Adresse des Maschinenmeisters Friedr. Weushausen aus Dorste wird gebeten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 14.—21. September 1889. Mitgliederstand 1753, neu eingetreten 1, zu-gereist 7, vom Militär 27, abgereist 7, ausgestreut —, ausgeschloffen 1, zum Militär 4, gestorben —, inwa-

lib —, Patienten 60, erwerbsfähige Patienten —, Konditionslose 76, Invaliden 45, Witwen 94.
 — Vom **Sonnabend den 28. September** ab ist die Bibliothek wieder geöffnet.

Bezirk Hagen. Sonntag den 29. September morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in Hagen im Lokale des Herrn Th. Wilson, Frankfurter Straße, eine Bezirks- resp. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher unser Gehilfenvertreter Herr Schröder-Köln Bericht über die Sitzung der Tarifkommission in Stettin erstatten wird. Sämtliche Kollegen des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Lantwisch. Sonntag den 6. Oktober vormittags 11 Uhr findet in Lantwisch (Restaurations-Zur Rennbahn bei Wils. Heyne) die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt, in welcher unser Gehilfenvertreter Herr Hugo Bestek-Berlin Bericht über die Sitzung der Tarifkommission in Stettin erstatten wird. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

— An Stelle des zurückgetretenen Bezirkskassierers ist Herr August Berger gewählt. Gelder sind bis auf weiteres an den letztgenannten (Dr. Wallmanns Buchdruckerei, Gr. Lichterfelde) zu senden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 8 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Wilhelm Bagel, geb. in Woldegt (Mecklenburg); war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrüder Straße 40.
 In Elberfeld der Seher Willibald Busch, geb. in Verden a. N. 1862, ausgl. daselbst 1880; war schon Mitglied. — C. Lupelow in Warden, Altenmarkt 33.
 In Freiburg i. B. der Seher Sebastian Dörs, geb. in Ramberg 1865, ausgl. daselbst 1882. — J. Gaffert, Konwittstraße 21, II.
 In Hamburg-Altona die Seher 1. Ferdinand Schlobohm, geb. in Berlin 1865, ausgl. in Hamburg 1884; war schon Mitglied; 2. Johann Wilhelm Friedrich Mahn, geb. in Bogelsang (Meckl.-Schwerin) 1868, ausgl. in Hamburg 1888; 3. Gottlieb Barthlme, geb. in Münden 1870, ausgl. daselbst 1888; 4. Friedrich August Otto Fflow, geb. in Soldin 1868, ausgl. daselbst 1886; 5. Julius Emil Fehmann, geb. in Hamburg 1868, ausgl. daselbst 1887. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, H. 1, I.
 In Leipzig 1. der Seher Adolf Hanewader, geb. in Breslau 1871, ausgl. daselbst 1889; 2. der

Drucker Julius Geiger, geb. in Ulm 1864, ausgl. daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — Wils. Nitsche, Karolinenstraße 27.

In Liegnitz der Seher Hugo Seiffert, geb. in Goldberg i. Schl. 1865, ausgl. daselbst 1884; war schon Mitglied. — Friedr. Martini, Sternstr. 5, II.

In Stettin die Seher 1. Georg Raack, geb. in Swinemünde 1865, ausgl. in Greifswald 1887; 2. Gustav Haack, geb. in Grabow a. D. 1867, ausgl. in Stettin 1887; waren noch nicht Mitglieder. — A. Schwenzfeier, Grüne Schanze 6.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Suche.

Seher resp. Schweizerdegen sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an **A. Blücker**, per Adr. Otto Stern, Hamburg, Neuer Steinweg 76.

Ein junger tüchtiger **Schriftsetzer**, in allen Satzarten bewandert, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter V. S. 7 hauptpostl. Breslau.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fastreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine im besten Betriebe stehende **Buch- und Steindruckerei**, verbunden mit Ladengeschäft in einer größeren Stadt der Pr. Sachsen, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts für 15000 Mk. baldigst zu verkaufen. Schriftproben und Inventarverzeichnis stehen zu Diensten. Offerten unter A. 803 bef. die Exp. d. Bl.

Zwei erste Rotationsstereotypen, ein zweiter Rotationsstereotyp, drei tüchtige Flachstereotypen, möglichst Seher oder Drucker, in sehr gute Konditionen baldigst gesucht. Mit meinem Materiale vertraute Herren ersuche um Offerten. [806] **Karl Kempe, Nürnberg.**

Maschinengießer finden sofort dauernde Beschäftigung. **Actiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau** Offenbach a. M. [772]

Als Korrektor oder auf dem Kontor einer Druckerei sucht ein tüchtiger Schriftsetzer Stellung. Offerten unter O. 808 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zehn Seher zur Zeit bei Velhagen & Klasing in Bielefeld beschäftigt, suchen sofort oder später Kondition. Werte Off. erbeten an **J. Herres**, daselbst. [805]

Maschinenmeister 25 Jahre alt, im Accidenz- und Farbendrucke firm, mit liegendem Deutscher Motor vertraut, sucht Kondition. Werte Offerten unter A. L. 80 postl. Mannsheim erbeten. [802]

Stets Neuheiten in **FARBEN=WAPPEN=und technischen Artikeln**. **H. SACHSE, HALLE** S. Graph. Verlags-Anstalt. Man verlange gratis franco den **GRAPHISCHEN ANZEIGER**. Sämtliche Fach-Literatur.



Manuskripthalter Automatische Preis 2,50 Mk. pro Stück empfehlen **Bernhard Koehler** Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien. Berlin S., Brandenburgerstr. 34. Versandt gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

30 Mark denjenigen, welcher einen konkurrenz-freien günstig gelegenen Ort zur Errichtung einer Buchdruckerei nachweisen kann. Werte Offerten unter F. Z. 804 an die Exped. d. Bl.

Arbeitslosen-Unterstützungskasse der Schriftgießer Leipzigs und Umg. Dienstag den 1. Oktober, abends 8 Uhr: **Außerordentliche Generalversammlung** in Restaurant Semisch, Nürnberger Straße. Tagesordnung: 1. Vorschuß an die Kommission zum Delegiertentage betreffend; 2. Antrag der Kommission zum Delegiertentag auf Steuererhöhung; 3. Wahl zweier Ersatzleute zum Vorstand auf 1889; 4. Mitteilungen. [807] Einem zahlreichen Erscheinen steht entgegen **Der Vorstand. Gustav Heinrich.**

An sämtl. Buchdruckergehilfen Deutschlands! Die Unterzeichnete bringt hiermit folgenden einstimmig gefassten Beschluß der am 20. September stattgehabten gut besuchten **Allgemeinen Versammlung der Leipziger Buchdrucker** zur Kenntnis der auswärtigen Druckorte:

Die heutige Allgemeine Versammlung der Leipziger Buchdrucker erklärt die in Stettin vorgenommenen Abänderungen zum Tarife für vollkommen ungenügend, weil sie den Kernpunkt, die Verkürzung der Arbeitszeit bezw. die Unterbrechung der Arbeitslosen, nicht berühren, vielmehr durch Festsetzung dieses Tarifs auf zwei Jahre die Gehilfenschaft wesentlich schädigen, und fordert die übrigen Druckstädte auf, sich dieser Erklärung anzuschließen.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Aug. Enderz, Vorsitzender.

Sendungen an die Redaktion resp. Expedition des Corr. sind zu adressieren: H. Gärtel, Leipziger-Neudnitz, Konstantinstraße 8.